Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 3

Artikel: Kummer und Sorgen können Krebs auslösen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970206

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Anschauungen, die sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ändern und erneuern, nie vergessen, dass der Arzt ein guter Helfer sein kann. Die Natur aber allein ist die Heilerin! Oft brauchen wir eben einen Helfer am Steuerruder des Lebensschiffleins, um durch gewisse Sturmwellen heil hindurch zu kommen.

Kummer und Sorgen können Krebs auslösen

Viele Menschen haben heute entweder durch die Erbanlage, durch Belastungen der Umweltverschmutzung, durch Gifte, die mit Nahrungsmitteln und Getränken unbewusst eingenommen werden, oder auch durch andere umweltbedingte Umstände eine gewisse Neigung oder Disposition für die Krebserkrankung bekommen. Eine solche Neigung kann Jahre oder Jahrzehnte bestehen, ohne dass es zu einem direkten Ausbruch der Krankheit kommt. Bei vielen anderen Krankheiten oder sogar Infektionen verhält es sich ähnlich. Der Mensch kann eine gewisse Bereitschaft in sich tragen, aber bis zum Ausbruch, sogar einer Tuberkulose, bedarf es eines Anstosses. Dieser kann sich als Kalk- oder Vitamin-D-Mangel und sogar als Eiweissmangel erweisen, wie ich dies in Südafrika bei der farbigen Bevölkerung gesehen habe. Auch Unter- und einseitige Ernährung und ausschweifendes Nachtleben können zum Ausbruch der Tuberkulose führen. Hunderte und Aberhunderte in der Nähe eines Kranken infizieren sich wohl mit Tuberkelbazillen, bekommen aber keine typische Tuberkulose, weil der Körper, wenn günstige Voraussetzungen vorhanden sind, eine Abwehr gegen die Bakterien bildet. Diese liquidiert, vernichtet und verkalkt die Krankheitserreger einfach, während dort, wo eben gewisse Mangelerscheinungen vorhanden sind, die Krankheit ausbricht. Ich habe im sonnigen Südafrika beobachtet, und es wurde mir von den Ärzten bestätigt, dass oft Patienten an solchen Mangelerscheinungen leiden, weil sie sich falsch ernähren. Sie mussten nur wieder richtig, mit einer ausgeglichenen, vitalstoffreichen und eiweissreichen Kost, ernährt werden und der Körper hatte in diesem sonnigen Klima die Krankheit sehr schnell überwunden und ausgeheilt.

Bei einer Krebsdisposition bedarf es oft eines Traumas, das heisst irgendeiner Überbelastung einer gewissen Gruppe von Zellen, zum Beispiel durch Giftstoffe wie Teerstoffe vom Rauchen, so dass sich ein Kehlkopf- oder Lungenkrebs entwickeln kann. Es kann auch eine Schädigung durch Staubpartikelchen, zum Beispiel durch Aluminium-, Steinstaub und Asbest, eintreten. Daraus kann sich ebenfalls Lungenkrebs bilden. Wir wissen auch, dass bei einer Disposition, verbunden mit einem Darmleiden, einer Verstopfung oder einer Neigung zu ständigen Durchfällen, die Zellen gereizt werden und die Entstehung von Darmkrebs begünstigen. Drogen und Medikamente sowie übermässiger Alkoholkonsum können zu Leberkrebs führen. Chronische Unterleibsleiden können bei Frauen den Unterleibskrebs auslösen.

All diese Auswirkungen im Zusammenhang mit bestehenden Grundursachen und Voraussetzungen sind bekannt. Weniger bekannt ist, dass nun Sorgen und Kummer Krebs hervorrufen können, sogar bei Menschen, die nicht einmal übermässig starke Krebsdispositionen besitzen. Sorgen und grosser Kummer können Spasmen auslösen und diese Spasmen wirken auf Leber und Bauchspeicheldrüse. Die ganze Sekretion der Bauchspeicheldrüse und der Leber kann dadurch gestört werden. Wenn es dann zu einem unglücklichen Zusammentreffen der belastenden Faktoren kommt, vielleicht zusätzlich noch eine Dysbakterie oder eine Virusinfektion, dann haben wir schon die auslösenden Momente zu einer Krebserkrankung, die eine Geschwulst im Darm, in der Bauchspeicheldrüse oder in der Leber zur Folge haben kann.

Ein mir gut bekannter Arzt berichete mir von einigen solchen Fällen und erzählte mir dann seine eigene Erfahrung. Er war

nach seiner Auffassung bestimmt kein zum Krebs disponierter Mensch. Aber durch den Verlust eines Familienmitgliedes ist er gesundheitlich so heruntergekommen, dass durch dieses seelische Leiden, verbunden mit seinen Depressionen, eine Krebskrankheit entstehen könnte. Obschon sich dieser Arzt mit biologischen Methoden wieder aus der tödlichen Gefahrenzone herausarbeiten konnte, ist er heute völlig davon überzeugt, dass wir Sorgen und Kummer bei der Entwicklung eines Krebsleidens viel höher bewerten müssen. Seelische Belastung und täglicher Stress sind ebenso schädlich wie Gifte, die unsere einst so saubere Umwelt verschmutzen und unsere Gesundheit auf eine harte Probe stellen.

Klimaanlage als Krankheitsbrutstätte

Aus London erhalte ich gerade einen Bericht aus einer modernen Klinik, in der die reinlichsten Verhältnisse herrschen. Und doch starben immer wieder Patienten an Infektionen, und die Ärzte konnten sich gar nicht erklären, woher diese Erreger kommen könnten. Schliesslich haben Fachleute die Klimaanlage überprüft. Sie haben festgestellt, dass die Erreger sich in diesem feucht-warmen Medium der Anlage ausgezeichnet entwickeln konnten und als aktive Krankheitserreger mit der eingeblasenen Luft in die Räume der Klinik gebracht wurden. Klimaanlagen, besonders, wenn es sich um ältere Modelle handelt, sollten unbedingt – vor allem in Kliniken und Spitälern – von Zeit zu Zeit kontrolliert werden. Gerade unter solchen feucht-warmen Bedingungen, wie sie in der Anlage eben vorkommen, können sich Krankheitserreger entwickeln.
Klimaanlagen können also eine Brutstätte für allerlei gefährliche Mikroorganismen sein.

Badekuren können gefährlich sein

Wir wissen heute genau, dass im Wasser, das aus der Erde fliesst – sei es Quellwasser oder tieferliegende Brunnen, die man anbohrt – gewisse Energien, wie eine elektrisch geladene Spannung, vorhanden sind. Es gibt heute Instrumente, mit denen man diese Energien direkt messen kann. Nicht jedes Wasser hat die gleichen Energien in sich. Dies unterscheidet eben die verschiedenen Heilwasser voneinander, je nach Herkunft, Tiefe, Lagern von Erz und Mineralien, die sie durchfliessen, je nach der Radioaktivität oder anderen Energien, wie sie in der Erde enthalten sind. Deshalb erhält man auch bei Badekuren verschiedene Wirkungseffekte. Gute Kurärzte, die Augen und Ohren offen haben, die gewisse Symptome zu deuten vermögen, haben mit der Zeit in den verschiedenen Badekurorten festgestellt, wie lange man sich maximal im Wasser aufhalten soll.

In Zurzach zum Beispiel ist es direkt angeschrieben und empfohlen, höchstens 20 Minuten im Wasser zu bleiben. Nun gibt es aber Badegäste, die nach dem Grundsatz gehen: «Wir wollen etwas haben für unser Geld» und die sich nicht an die empfohlene Richtzeit halten. Sie bleiben eine Stunde oder noch länger in diesem Mineralwasser. Sie schwimmen. Besonders auswärtige, fremde Gäste, die mit dem Auto oder dem Bus kommen und vielleicht eine lange Anreise haben, sind oft so eingestellt, dass sie die Gelegenheit ausnützen möchten. Sie bleiben dann übermässig lange in den Bassins.

Übertreibung schadet oft

Aus den vielen Jahren, in denen ich neue Beobachtungen machen konnte, erinnere ich mich an einen Fall von einem Patienten, der ebenfalls übertrieben hatte. Er zog